

**Titel**

Alfred Komarek

# Zwölf mal Polt

*Kriminalgeschichten*

durcheinander bist. Versuch bitte erst einmal ruhig zu werden und klar zu denken. Der Windisch Hans ist, na ja, er war ein arbeitsscheuer Alkoholiker, ein übles Subjekt, ein Raufbold und Gelegenheitsdieb. Ich gehe jede Wette darauf ein, dass er noch viel besoffener war als der Wurm Karl. Der Windisch wär auch einem nüchternen Fahrer in die Quere gekommen. Na, der Karl ist jetzt sowieso dran. Kann einem leidtun, der Mensch. Und ich kann und will es mir einfach nicht vorstellen, dass der Simon Polt mir ein Disziplinarverfahren an den Hals wünscht, das nichts ändert, das keinem hilft, aber mich womöglich zugrunde richtet. Nach dem Buchstaben des Gesetzes handeln ist die eine

Sache, Simon. Ein Mensch sein die andere. Verstehst?“

„Nicht böse sein. Ich muss erst darüber nachdenken.“

Jetzt lag die Rechte von Franz Gabler schwer auf Polts Knie. „Versteh ich. Du weißt gar nicht, wie gut ich das versteh. Also keine Wellen vorerst. Wir zwei machen jetzt einmal schön unauffällig Dienstschluss. Soll ich dir helfen beim Nachdenken? Ein Schweinsbraten im Kirchenwirt, ein Viertel Grüner, und die Welt schaut gleich anders aus. Was ist?“

„Nein, lieber nicht, Franz.“

„Auch gut. Aber wir reden noch über die Sache, heute Abend, irgendwann, wenn du so

weit bist. Wo wohnst du eigentlich? Hast ein Telefon?“

„Ja. Ich hab ein Zimmer beim Höllenbauer gemietet, hier in Burgheim. Ich schreib dir die Telefonnummer auf.“

„Und ich darf anrufen? Sagen wir so um neun?“

„Meinetwegen.“

Verstört und schweigsam folgte Polt seinem Vorgesetzten in die Dienststelle. Franz Gabler hingegen gab sich wie immer und schirmte Polt geschickt von den Kollegen ab. Er begleitete ihn vor die Tür. Dort gab er ihm einen herzhaften Rippenstoß. „Wirklich kein Abendessen?“

„Ich brächt keinen Bissen hinunter.“

„Du brauchst ein dickeres Fell, Simon, sonst gehst du vor die Hunde in unserem Beruf.“

„Ja, vielleicht.“

„Bis später dann.“

Zum Hof des Höllenbauern waren es nur ein paar Minuten zu Fuß. Polt ging langsam, mit unsicheren Schritten, als wäre er ein alter Mann. In seinem Zimmer angekommen, strich er sich über Stirn und Augen, öffnete das Fenster und ließ die kühle Herbstluft herein. Plötzlich musste er lachen. Das war er also gewesen, der erste Tag in seinem neuen Beruf. Er drehte sich um, ging zum Waschbecken und betrachtete sein Gesicht im Spiegel. „Gratuliere, Herr Gendarm.“

Dann versuchte er nachzudenken. Aber in seinem Kopf ging es zu wie in einem Fass mit gärendem Traubensaft. Blasen stiegen auf und zerplatzten an der Oberfläche, irgendetwas veränderte sich ohne sein Zutun. Nach und nach spürte Polt, wie er sich fremd wurde.

Als pünktlich um neun das Telefon läutete, war er fast erleichtert. Franz Gablers Stimme klang jetzt anders, leise und spröd. Es sei alles nicht so einfach, sagte er, für keinen von beiden, und es wäre wohl besser, die Sache nicht mit ein paar Sätzen am Telefon abzutun. Ob er Polt besuchen dürfe?

Ein paar Minuten später klopfte Franz Gabler an der hinteren Hoftür und wurde